

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herimträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 48.

Dienstag den 23. März.

1880.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der regelmäßigen Zustellung ersuchen wir namentlich unsere auswärtigen Leser freundlichst, die Aufgabe ihrer Bestellungen noch vor dem 28. d. M. zu bevorzugen, da später von den Postanstalten eine Extra-Gebühr von 10 Pf. erhoben wird.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herimträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

Die Expedition des „Merseb. Corr.“

## Deutschlands Allianz mit Oesterreich.

Das letzte Aitentat auf den Kaiser von Russland tief bekanntlich zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg einen lebhafteren und innigeren Verkehr hervor, als man in letzter Zeit, namentlich aber nach dem Auftreten der Gerüchte über die russischen Truppenanhäufungen an der Westgrenze des Reichs gewohnt war. Man neigte in Folge dessen zu der Ansicht, daß der Nis zwischen Deutschland und Rußland in der Stellung begriffen sei und das alte Verhältnis sich nach und nach wieder anbahnen würde. Zur Klärung dieser Frage veröffentlicht nun die „Grenzboten“ einen beachtenswerten Artikel über das Zustandekommen der Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, der in seiner Einleitung bis vor 1866 zurückgeht und das nunmehr perfekte Bündnis als eine Lieblingsidee des Reichskanzlers, die er unablässig im Auge behalten, bezeichnet. Seit das anmaßende und verlegende Auftreten Rußlands Deutschland gegenüber zur Zeit der Berliner Konferenz lieferte dem Fürsten die Handhabe, mit welcher er die traditionelle Freundschaft des Berliner und Petersburger Hofes auf allgemein politischem Gebiete siegreich bekämpfen konnte. Ueber die Ausführung des großen Planes erzählt der Kronist der Grenzboten nach Schilderung der Vorarbeiten, daß Kaiser Franz Josef sich ganz entschieden für den Antrag des Fürsten Bismarck erklärte, und fährt dann fort:

„Nicht so rasch aber, vielmehr sehr langsam und mit möglichstem Widerstreben gab Kaiser Wilhelm seine Einwilligung zu einem Abkommen, das zwar eine Vorsichtsmäßigkeit gegen Rußlands gewalttätigen, dessen Umarmung und dessen offenkundig gewordenen treulose Pläne war, aber zugleich von Mißtrauen gegen die persönliche Freundschaft eingegeben zu sein schien, die den Kaiser Alexander mit seinem greifen Onkel verknüpfte. Kaum jemals hat der Kaiser so intensiv und zugleich so moßlos gearbeitet, als in den Oesterreicher und Wiener Tagen, wo es diesen Widerstand zu überwinden galt. Die Reise nach Alexandrien, wo die Massen ein Seitenstück zu der bekannten Szene während des Wiener Kongresses anführten, bei welcher Alexander I. den König Friedrich Wilhelm III.

durch empfindsame Betheuerung seiner Freundestreue von England weg auf seine Seite zu ziehen veruchte, wurde gegen den Wunsch und Rath des Fürsten unternommen. Schreiben auf Schreiben — „es müssen viele hundert Seiten gewesen sein.“ behauptete uniere Quelle — gingen geraume Zeit von Gastein, dann von Wien vergeblich ab, um auf einen Wechsel der Stimmung und Ueberzeugung hinzuwirken. Noch immer Beizehung und Zögerung. Und doch hatte die Sache Eile. Andraßth wollte sich aus Bedürfnis nach Rußland von der Leitung der Geschäfte zurückziehen. Er hatte seinen Nachfolger schon nach Wien kommen lassen, hielt es aber für eine Ehre, das Bündniß noch selbst abzuschließen. Auch Fürst Bismarck konnte nicht zu lange in Wien verweilen. Wurde die Sache jetzt nicht gemacht, unter Andraßth's Regide, wer wußte, ob überhaupt noch etwas daraus wurde? ... Als der Kaiser nach Berlin zurückkam, war die Angelegenheit noch nicht vollständig geordnet und somit eigentlich noch in der Schwebe, und als er Urlaub nach Bayreuth erbeten und bekommen, mußte er die Bemerkung machen, daß man keineswegs schon am Ziele und hündreich und sicher vor Entschlüssen sei, die ein Zurücktreten bedeuteten, obwohl das gesammte Staatsministerium einmütig die in Gastein und Wien gethanen Schritte gutgeheßen und zu den seinigen gemacht hatte. Erst die Sendung Stolbergs und dessen feste Haltung gaben den Anschlag. ...

Nach dieser Darstellung wären also die neuerdings wieder sehr stark hervorgetretenen Freundschaftsbündelungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg der Ausdruck persönlicher Sympathien, welche an der Festigkeit der einmal abgeschlossenen Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich glücklicherweise nichts mehr ändern.

## Politische Uebersicht.

Der vielfachen Versuchung, die Bedeutung des päpstlichen Schreibens an den früheren Erzbischof von Köln abzuschwächen, weil dasselbe der preussischen Regierung nicht mitgetheilt worden sei, tritt der „Reichsanzeiger“ entgegen, indem er gelegentlich einer Richtigstellung des Textes, den die Germania veröffentlicht hat, erwähnt, daß das Breve des Papstes vom 24. Februar sowohl amtlich in lateinischer Form, wie offiziös in französischer Uebersetzung dem deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, mitgetheilt worden ist. Das Breve erhält dadurch für den Papst verbindlichen Charakter. — Die „Wiener Allg. Ztg.“ meint, der nächste Schritt der preussischen Regierung werde nunmehr die Wiederbesetzung des diplomatischen Postens beim Vatican sein. Der Augenblick scheint jetzt gekommen. Bekanntlich hatte der Kanzler, ehe er den Posten aufhob, versucht, den Cardinal Hohenlohe als Vertreter des Kaisers bei dem Papst vorzuschlagen, wogegen der Nuntius in Berlin acceptirt werden sollte. Bis IX. lehnte jedoch Hohenlohe rundweg ab. Hohenlohe, der jedoch Hohenlohe bessere Beziehungen als zu Papst Pius unterhält, dürfte vielleicht vom Papste acceptirt werden, falls der Reichskanzler ihn jetzt noch dazu für geeignet erachten sollte. Daß, wie dasselbe Blatt meint, nunmehr in Berlin eine Nuntiaturnatur werde errichtet werden, möchten wir einstweilen doch noch bezweifeln. So geschwind werden die Dinge sich schwerlich abwickeln.

Seit längerer Zeit fanden in Oesterreich zwischen dem Executivecomitee der Föderalisten und der Regierung Verhandlungen darüber statt, welche Concessionen die Regierung der Rechten dafür gewähren sollte, wenn diese in der Budgetberatung von einer oppositionellen Haltung Abstand nahm.

Das Comitee formulirte seine Forderungen, die zum Theil Unterrichts- zum Theil aber auch Personalangelegenheiten betrafen, unter welchen letzteren sich die von der Rechten gewünschte Ernennung des Abg. Lienbacher für den Statthalterposten in Salzburg oder Oberösterreich befand. Im Ministerium wurde darüber beraten; es stellte sich eine Majorität und eine Minorität heraus, der Standpunkt beider Theile kam im Protokolle zum entschiedenen Ausdruck, und diesen Differenzen sind die zirkulirenden Krisengerüchte entsprungen. Da aber Graf Taaffe erklärt hat, er werde kein Cabinet der Rechten bilden, mit dem Scheitern des Koalitionsgedankens vielmehr seine Mission als beendet ansehen, so haben die in der Minorität befindlichen Minister keinen Anlaß gehabt, zurückzutreten. Graf Taaffe schlug der Rechten seitdem auch die Entlassung Stremayr's ab und er steht seitdem mit der Rechten auf gespanntem Fuße. Von einer akuten Ministerkrise ist also vorläufig keine Rede, was nicht ausschließt, daß sich die versöhnlich-freundschaftlichen Minister in einer sehr unbefriedigten Stellung befinden.

Der letztwöchentliche Streit in der italienischen Deputirtenkammer hat am Sonnabend in einem Vertrauensvotum für das gegenwärtige Ministerium sein Ende erreicht. Mit diesem Ausspruche einer großen Majorität wird sich dasselbe weiter stark genug fühlen, seine vielfach angefeindete Politik in bisheriger Weise fortzuführen. Ob man es künftig angemessen findet, dem Treiben der geheimen Revolutionsgesellschaften im Interesse der eigenen und der Ruhe Oesterreichs etwas mehr als bisher auf die Finger zu sehen, müssen wir abwarten. Eine Auflösung der Italia irredenta findet nicht statt.

In Frankreich stellt man sich den Gang der Dinge nach der Ankunft des Fürsten Delfoy in Petersburg so vor, daß erst die von dem Botschafter dort gegebenen Aufklärungen über den Fall Hartmann die Richtschnur für die neue, der französischen Republik gegenüber zu befolgende Politik bestimmen werde, wenn eine solche als notwendig oder nützlich erscheinen sollte. Von einem Bruche ist daher bis jetzt keine Rede und wenn auch die russischen Diplomaten in Paris sich sehr reservirt verhalten und allen offiziellen Besammlungen fern bleiben, so werden doch die offiziellen Beziehungen fortgesetzt. Da den Russen weniger die Ablehnung der Auelieferung, als die Form und die Umstände, unter denen dieselbe erfolgte, missfallen hat, so meint man in Paris, die ganze Angelegenheit könnte leicht eingeebnet werden, wofür nicht Rußland die auf zwei bis drei Monate veranschlagte Entfernung Delfoy's dazu benutzt, um die öffentliche Meinung Europas anzuregen und die vorzüglichsten russischen und französischen Dokumente in der Hartmann'schen Angelegenheit durch die russischen Blätter veröffentlicht zu lassen. Sei dem wie ihm wolle: — für Frankreich dürfte der Zwischenfall kaum ernstere Folgen haben, und man hält in Paris an der Ueberzeugung fest, daß Fürst Delfoy noch Paris zurückkehren, die Spannung in nicht gar zu ferner Zeit dem alten Verhältnisse gewichen sein wird.

Ohne eine Spur von Einschüchterung fahren die Nihilisten fort, Rußland zu beunruhigen. Nach französischen Blättern soll das Revolutionscomitee in Genf am 15. d. M. die weiteren Projecte

berathen und sich für ein rücksichtsloses Vorgehen, entscheiden haben. Des „Volks Rahe“ soll den gehetzten Garen überall verfolgen, wo er sich auch hinwende. — Die Eröffnungen Hartmann's hinsichtlich des Attentats sollen sich als sehr zweifelhaft erwiesen haben. — Das ganze Souterrain des Winterpalastes in Petersburg, die Bodenkammern, das Dach und alle bewohnten und unbewohnten Räume, auch die Wände und die Kamine sind, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, untersucht worden und es hat sich herausgestellt, daß man keinerlei Befürchtungen über neue Attentate daselbst zu hegen braucht, vorausgesetzt natürlich, daß die Wachen ihre Schuldigkeit thun und der alte Schendrian nicht wieder einreißt, was leicht möglich. Kaiser Alexander schläft jede Nacht in einem anderen Zimmer. Das Leben, welches er gegenwärtig führt, ist geradezu bejammernswürdig. Er genießt keine Speisen, die ihm nicht vorgekostet, und keinen Wein, der ihm nicht vorgetrunken wird, und jeden Abend, ehe er sich zur Ruhe begiebt, findet sorgsame Revision des Schlafraumes und der angrenzenden und darunter und darüber liegenden Zimmer statt.

Ein auch für Deutschlands Handelsinteressen bedeutendes Ereignis war das große Konzilium, welches kürzlich in Samoa stattgefunden hat. Sämmtliche Hauptleute, viertausend Krieger, alle fremdgeborenen Einwohner, zwei deutsche Flottenkapitäne, der deutsche General-Konful Jembich und der amerikanische Konful wohnten dem „Taabofo“ bei. Eine kurze Konstitution wurde angenommen, so daß zum ersten Male Samoa eine definitive Regierungsform hat. Sr. Majestät Maltieda Talaron wurde auf Lebenszeit zum König gewählt, eine Nationalflagge wurde für Samoa anerkannt, und ein Plan für ein repräsentatives Parlament und eine Lokalverwaltung wurde genehmigt. Mit einundzwanzig Salutschüssen, welche die beiden deutschen Kriegsschiffe zu Ehren des Königs abfeuerten, schloß das Konzilium, welches in der Geschichte Samoas nicht ohne weittragende Bedeutung und auf seine politische Entwicklung von nicht geringem Einfluß sein wird.

Der Congress der Vereinigten Staaten von Amerika hat sich nun auch mit der Chinesenfrage beschäftigt. Der Senatsausschuß des Repräsentantenhauses hat sich in seinem Bericht gegen die chinesische Einwanderung als für die Interessen des Handels und der Arbeit an der Pacificküste schädlich ausgesprochen und die Anwendung der anti-chinesischen Gesetze von 1879, mit Ausschluß der vom Präsidenten Hayes mit seinem Veto belegten Artikel, befürwortet. Es wird demnach dem weiteren Kull-Import ein Damm entgegen gesetzt werden, wenn die mit der Ausführung der Gesetze betrauten Beamten ihre Pflicht erfüllen. Leider geben die bisherigen Erfahrungen in dieser Beziehung allen Grund, daran zu zweifeln. Die Söhne des „himmlischen Reiches“ scheinen sich übrigens in San Francisco nicht mehr wohl zu fühlen. Sie wandern massenhaft aus und nehmen meist New-York als Reiseziel. Die Industrie Californiens sammt dem Ackerbau erleiden durch den Abgang der fleißigen Mongolen beträchtlichen Schwaben.

### Deutschland.

(Der Kaiser,) welcher am Sonnabend, dem Tage der offiziellen Feier seines Geburtstages, im Laufe des Vormittags in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte erledigt hatte, empfing um 11 1/2 Uhr die Generale und Militärbefehlsmächtigen, um deren Glückwünsche entgegenzunehmen. Demnachst erschienen um 12 Uhr zur Gratulation die Kommandeure der Leibregimenter und Leibkompanien, und eine halbe Stunde später die aktiven Staatsminister unter Führung des Vizepräsidenten Grafen Stolberg-Wernigerode. Um 1 Uhr brachten die landläufigen Fürsten und deren Gemahlinnen dem Kaiser ihre Glückwünsche dar. Hierauf folgte um 1 1/4 Uhr der Bundesrath, an dessen Spitze der Reichsfanzler Fürst Bischoff stand, und um 2 Uhr das Präsidium des Reichstages. — Um 4 1/2 Uhr fand im königlichen Schloß beim Prinzen Friedrich Karl Familientafel statt. Zu derselben Zeit wurde für den Hof und das Gefolge der fürstlichen Gäste im Garde du Corps-

Saal Marschallstafel abgehalten. — Zu der Abends 9 Uhr im Weißen Saal des Schloßes stattgehabten Soiree waren gegen 750 Einladungen ergangen. — (Prinz Friedrich Karl) beging am Freitag die Feier seines 52. Geburtstages. Derselbe nahm Vormittags die Glückwünsche des prinziplichen Hofstaates und einiger Deputationen entgegen und empfing später die Gratulationsbesuche der Majestäten, der Mitglieder der königlichen Familie und der zur Zeit hier weilenden fremden Fürstlichkeiten.

### Provinz und Umgegend.

Wir wollen die Widmung der als ein Denkmal der allgemeinen Theilnahme an der Feier Unserer goldenen Hochzeit mit einem aus Zuwendungen von Corporationen und Privatpersonen herrührenden Capital von vorläufig 107 920,98 Mk. begründeten Stiftung eines Asyls für unheilbare, nicht gemeingefährliche Irre der Provinz Sachsen gern annehmen und ertheilen vorbehaltlich der im geordneten Wege herbeizuführenden landesherrlichen Genehmigung der Stiftung hiermit die nachgesuchte Erlaubnis zur Führung des Namens „Wilhelm-Augusta-Stiftung.“

Berlin, den 8. März 1880.

Wilhelm. Augusta.

Am den Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Vorstehende Allerhöchste Cabinetordre Ihrer kaiserlichen königlichen Majestäten beehre ich mich zur Kenntniß der Einwohner der Provinz zu bringen.

Pöplitz, den 16. März 1880.

Der Vorsitzende des Landtages der Provinz Sachsen.  
v. Krosigk.

† Zu dem am Sonnabend auf dem Bahnhof zu Halle stattgehenden Eisenbahnunglück ist noch Folgendes nachzutragen: Der Zusammenstoß der Züge war ein dreifacher, da der Halberstädter Personenzug in Folge falscher Weichenstellung auf einen rangirenden Gütertrain fuhr und eine große Verheerung unter den Wagen desselben anrichtete; in demselben Moment fuhr dann der auf einem Mittelgleise herankommende Magdeburger Zug in den schräg über dasselbe hingelaufenen Halberstädter hinein, was die zahlreichen Opfer an Menschenleben forderte.

Nach dem nunmehr veröffentlichten amtlichen Berichte sind 4 Personen sofort getödtet, 9 schwer und 9 leicht verletzt worden. Von den Schwerverletzten sind bereits 2 ihren Leiden erlegen. Gegenüber dem umlaufenden Gerüchte von der Verhaftung eines Stationsassistenten wird konstatirt, daß bis jetzt außer dem Weichensteller gegen keinen Beamten der Bahn irgend welche Schuld an dem Unglück vorliegt.

Das Berl. Tglbl. veröffentlicht folgende Liste der Todten und Verwundeten:

Getödtet sind: Marie Amelang aus Gonnern, Arthur Wichmann aus Gloschwitz bei Wettin, Handelsfrau Wittwe Wöps aus Gonnern, Sebastian Baumann, Dehler, aus Friedleben. Schwer verwundet sind: Friedrich Hecht aus Throndorf bei Sandersleben, Auguste Reiche aus Gonnern, Gottfried Ruprecht aus Domnitz bei Nauendorf, Marie Sommer aus Gerbschütz, Friederike Seydow aus Bürgdorf bei Gröbzig, Friederike Ermisch aus Rothenburg, Amalie Debitzsch aus Rothenburg, Louis Krüger aus Rothenburg, Robert König aus Braunrode bei Hettstedt, Albert Wille aus Dörschleben, Marie Aiche geb. Langguth aus Trebiz bei Gonnern, Otto Aiche, Sohn der Frau Aiche aus Gloschwitz, Dörschleben, Marie Koch aus Wettin, 10 Jahre alt.

Leicht verwundet: Franz Thiele aus Rothenburg, Auguste Wichmann geb. Preuse aus Gloschwitz, Käsefabrikant Breder aus Neuz bei Wettin, Gehilfer Friedrich Jacob aus Wettin.

In der Klinik starben nachträglich: Friedr. Hecht aus Throndorf bei Sandersleben (nach Amputation beider Beine), Auguste Reiche,

Uhrmachersfrau aus Gonnern, (Abquetschung des linken Beines, versch. Rippenbrüche).

Zwei der Verletzten konnten bereits wieder entlassen werden. Außer oben Aufgeführten befanden sich noch eine Anzahl Leichtverletzter in ärztlicher Behandlung in der Klinik, konnten dieselbe aber nach Anlegung von Verbänden u. s. w. foglich wieder verlassen.

Bis Montag früh sind weitere Todesfälle nicht eingetreten. Außer bei zwei Schwererwundeten soll noch keine weitere Lebensgefahr zu befürchten sein. Die Leichen werden auf Kosten der Bahn nach der Heimath befördert werden. Die Ehe-männer Amelang und Reiche sind bereits eingetroffen, um die Leichen ihrer Ehefrauen in Empfang zu nehmen. Letzterem hatte seine Gattin 8 Kinder hinterlassen.

† In Halle wurde die unverheh. Wittib wegen heimlicher Beiseiteschaffung ihres am 23. v. M. angeblich todt geborenen Kindes am Sonnabend gefänglich eingezogen.

† Ein junger Mann, Namens Georg Kirstein aus Saalfeld, der während der letzten Jahre in Berlin gelebt hatte, kam vor Kurzem in Neapel an, erkrankte hier am Typhus und wurde ins internationale Hospital gebracht. Im Fieber be-nützte er einen unbewachten Augenblick, um sich aus dem Fenster zu stürzen. Der Tod löste ihn augenblicklich von seinen Leiden.

† Auf dem Magdeburger Bahnhof in Leipzig geriet dieser Tage der Arbeiter G. zwischen die Buffer zweier Waggonns und erlitt durch Quetschung den Tod.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 23. März 1880.

\*\* Am 20. fand zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers in der hiesigen Hofkucche ein Festessen der Honoratioren statt. Herr Reg.-Präsident v. Dietz brachte einen Toast auf Sr. Majestät aus, dem sich noch andere Reden angeschlossen. Abends fand der übliche Ball der Garnison in verschiedenen Tanzlocalen statt, und der Landwirthsverein hatte eine Abendunterhaltung nebst Ball in der zu Ehren des Allerhöchsten Geburtstages sehr schön illuminierten Kaiser-Halle veranstaltet. Der 22. wurde Morgens 5 1/2 Uhr durch eine Revue unserer Bürgerhütern begrüßt, während die Feldstücke des Bürgergartens ihren ehernen Mund geschlossen hielten, da nach Albr. Erlaß jedes lärmende Geräusch zu vermeiden war. Von 8 bis 9 Uhr fand Schulfeier in den einzelnen Klassen der Bürgerhütern statt, dem sich der Gottesdienst im Dom, sowie eine Parade der Garnison auf dem Domplatz angeschlossen. Hiermit war die Feier des Tages beendet. Die Häuser der Stadt zeichneten sich, mit Ausnahme der Gothaerstraße und des Domes durch eine große Nützlichkeit in der Beflaggung aus.

\*\* Der bisherige Buchhalter Weber ist zum Oberbuchhalter bei der hiesigen Regierungskassette ernannt worden.

\*\* Am vorgestrigen Palmsonntage wurden confirmirt: In der Stadtkirche 100 Knaben, 88 Mädchen; in der Altenburger Kirche 37 Knaben, 44 Mädchen; in der Neumarktische 21 Knaben, 21 Mädchen; zusammen in den drei Gemeinden 158 Knaben und 153 Mädchen. Die Confirmation in der Domgemeinde findet erst am Gründonnerstage statt.

\*\* Gleichwie auf den bunten Weihnachtsbaum, also freuen sich auch unsere Kleinen auf die bunten Eier, die das Osterfest ihnen bescherzt; und je bunter die Farben sind, um so größer ist die Freude. Im Hinblick auf diese allgemeine Osterfreude unserer kleinen Weltbürger ist Herr Stadt-apotheker Gurge auf eine recht hübsche Idee gekommen. Derselbe hat nämlich in seiner Offizin ein Sortiment gefochte Gänsefüße ausgestellt, in 8 bis 10 der reinsten Farben-Abwechslungen farbbend. Jeder dieser Farben, welche natürlich durchaus unschädlich sind, ist ein Papiertbeutelchen mit einer Dosis des betreffenden Farbstoffes nebst Gebrauchsanweisung beigelegt. Der Inhalt eines solchen Beutelchens ist zum Färben von 30 bis 40 Eiern ausreichend und kostet 10 Pf. — Es ist dies also gewiß ein billiges Ver-

...und glauben wir, daß manchen Eltern...  
...die Opfer des St. Gotthardtunnel.  
...Der St. Gotthardt ist durchbohrt, ein neuer...  
...Wie aber nach den Kämpfen der Menschen...  
...Aber auch der Toten zu gedenken ist menschl...  
...An Juli 1872 begannen die Arbeiten mit der...  
...An Juli 1874 wurden 3 Arbeiter dadurch...  
...An Juli 1875 verunglückten im Ganzen 47...  
...An Juli 1876 stieg die Zahl der ledigli...  
...An Juli 1877 betrug die Zahl der ledigli...  
...An Juli 1878 belief sich die Zahl der Ber...  
...An Juli 1879 belief sich die Zahl der Ber...

sonst noch 2 Arbeiter bei der Förderung um, 18  
wurden verlegt; 4 wurden durch herabrollende  
Steine getödtet, 17 verwundet.  
Insgesamt sind bis Ende December 1878  
106 Arbeiter getödtet worden; die Zahl der Ver-  
letzten beläuft sich vielleicht auf 300. Rechnet  
man die noch im vergangenen und diesem Jahre  
bis zum glücklichen Durchbruch der beiderseitigen  
Feststellungen berücksichtigen hinzu, so wird die Zahl  
der Getödteten annähernd 150, die der Verwun-  
deten 400 betragen. Es sind das wahrlich große  
Ziffern, auch im Verhältnis zu der gesamten  
Arbeiterzahl; denn durchschnittlich kommen auf diese  
1% Tötungen und 2 1/2% Verletzungen.  
Aber nicht nur der Arbeiter stellt sein Leben  
blös; nicht bloß ihn trafen die Unglücksfälle. Ein  
junger Ingenieur fiel bei der Vornahme von Mes-  
sungen eine steile Felswand hinab und wurde zer-  
schmettert am Fuße derselben aufgefunden; und  
selbst den Leiter des ganzen Tunnel-Unternehmens,  
E. Favre aus Genf, traf ein frühzeitiger Tod im  
Folge der Anstrengungen und Strapazen, denen  
er sich bei dem schwierigen Werke unterziehen mußte.  
er starb, vom Schlage getroffen, im Tunnel selbst,  
vor dem nun glücklich errungenen Erfolge im Juli  
vergangenen Jahres.

**Vermischtes.**

(Ein bezugsunwertes Wort.) In der  
"Post" Jg. 1879, veröffentlichte vor einiger Zeit Herr Prediger  
Stein eine Warnung für Erzieherrinnen und Lehrerinnen  
von Engagements in Rumänien und benachbarten halbbar-  
barischen Ländern, wie Rußland, Polen und Ungarn  
u. s. w. In Folge dessen erhielt der genannte Herr  
unter dem 28. Februar c. eine Postkarte aus Frankfurt  
in Schl., deren Inhalt im Wesentlichen der folgende  
ist: "Ein Hochverzeihliches haben durch Ihre in Nr. 41  
der 'Postischen Zeitung' gegebene Warnung an Erzieher  
und Erzieherrinnen das bestätigt, was ein bekannter  
Schriftsteller (Franz) schon seit Jahren über jene  
Länder in rühmlicher Schärfe geschrieben hat. Leider  
hat Deutschland, Berlin an der Spitze, eine Menge ge-  
wissloser Agenten und darunter nicht am wenigsten  
Weiber, welche in schmuggler Belagerung namentlich Er-  
zieherinnen, maffellose aber arme Weiber ausbeuten und  
sie wider besseres Wissen ins Verderben senden. Selbst  
deutsche Häuser gehören in jenen Ländern keine Sicher-  
heit, denn auch der Deutsche, in der Regel durch bloßes  
Gehörigkeit dort hingezogen, ist häufig ebenfalls der  
darinigen Erfolglosigkeit verfallen, und deswegen ist es  
dringend geboten, auch dieser Vorkasse nicht zu folgen.  
Es ist eine bittere Ironie, daß die Kulturvölker den  
Erfahrungsbogen zu unterwinden streben, aus dem eigenen  
Haufe aber gerichtsähnlich die eigenen Kinder in die  
recht- und gesetzlosen Länder der Sklaverei, in Noth und  
moralischen Tod hinein. Gegen diesen frechen Frevel  
sollen sich alle rechtlichen Menschen erheben, besonders  
aber alle öffentlichen Blätter (die amtlichen Blätter voran)  
ankämpfen, namentlich auch, und zwar unter der Ab-  
theilung 'Unterrichts- und Pensionangelegenheiten', gleich  
als ersten Satz in fetter Schrift die Worte: 'Vor Annahme  
von Erziehungsstellen in Rußland, Polen, Ungarn,  
Rumänien und allen dort umliegenden halbbarbarischen  
Ländern wird aus Gründen der Moral und Rechtsun-  
sicherheit ernstlich gewarnt' hinstellen und damit das  
geringe Geldopfer darbringen, welches durch das Aus-  
bleiben von Verpflegungsmitteln schlechter Agenten ent-  
stehen würde." — Wir sind der Meinung, daß der  
besagte Gegenstand von der größten Wichtigkeit ist und  
die obige Neußerung die weiteste Verbreitung verdient,  
wozu wir hiermit beigetragen haben wollen.

(Ueber das türkische Räuber-Umwesen) giebt ein  
Brief der Köln. Jtg. aus Saloniki recht erbauliche Auf-  
schlüsse. Es heißt darin u. A.: "Unsere Regierung hat  
nicht umhin gekonnt, in Friedensverhandlungen  
mit den Räuberbanden von Olym einzutreten. Die  
Wand namentlich, welche den Oberst Synge gefangen  
hält, will ihn freilassen unter den Bedingungen, daß 1)  
sie 10000 türkische Pfund Vögelgeld für ihn bekomme;  
2) alle Leute, welche ihn entführen im Gefängnis sitzen,  
auf freien Fuß gestellt werden; 3) daß sie Annesie von  
der Pforte unter Verbürgung Englands erhalte. Hin-  
sichtlich der zwei letzten Bedingungen mußte die Pforte  
dem Druck der englischen Völschaft in Konstantinopel  
nachgeben; sie will aber die Annesie auf alle Räuber-  
banden des Olym ausdehnen. Allein diese scheinen  
nicht willens zu sein, so leicht in die ihnen entgegenge-  
setzten Arme der Regierung zu eilen. Sie wollen zuerst  
verhandeln und daraus so großen Vortheil ziehen, als  
nur möglich. Als Vermittler dazu dienen der englische  
Generaloffizial Vlamst und der kommandirende General  
unseres Vilajets, Sarafet, welche Beide noch immer in  
Raterkui am südlichen Abhänge des Olym verweilen.  
Die Räuberbanden haben sich an einem höher liegenden  
Orte des genannten Berges gesammelt, und zwischen ihnen  
und jenen geht seit fünf Tagen der englische Dolmetscher  
hin und her. Die Verhandlungen aber scheitern sich in  
die Länge ziehen zu wollen. Wie sehr auch Vlamst auf  
rasche Entlohnung drängt und wie zuvorkommend sich die  
Räuber erweisen, die an Vlamst nichts zu wünschen  
übrig lassen, soll man doch bisher noch nicht über vor-  
läufige Verhandlungen hinausgekommen sein. Schöne  
Gegend!

**Anzeigen.**  
Für diesen Theil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber  
keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familien-Nachrichten.**  
Dom. Getauft: Willi Max Arthur, S. des Königl.  
Ober-Lazareth-Gehülfs in Düßeldorf. — Getauert: der  
Trompeter der 5. Escad. Königl. Thür. Inf.-Reg. Nr.  
12 Große mit Frau F. A. A. geb. Röber. — Beerdigt:  
den 19. März der todtegeb. S. des Weichgerbers Wohlfaht.  
Stadt. Getauft: Friederike Louise Joh. T. des  
Bureau-Assistent bei der Städte-Feuer-Societät Feinmüller;  
Ernst Bruno, S. des Weichgerbers Perinus; Clara  
Martha, T. des Schmiedes Rümpf. — Getauert: der  
Handarb. R. F. F. Walther hier und Frau F. A. geb.  
Thieme. — Beerdigt: den 17. März der jüngste S.  
II. Ehe des Handarb. Ermisch; den 18. März der jüngste S.  
des Schneiders Schliphake; die älteste T. des Maurers  
Weniger; den 20. der Tischlermeister Hoffmann; den 22.  
die T. der unversch. Schilge; den 23. die vierte T. des  
Maurers Bauer.  
**Mittwoch d. 21. März Beichte mit den Confirmirten.**  
Nachmittags um 2 Uhr Herr Pastor Heinlein.  
Diac. Hildebrandt.  
Neumarkt. Beerdigt: den 18. März die dritte T.  
des verstorbenen Handarbeiters Hüßner.  
Allenburg. Getauft: die T. des Landes-Haupt-  
tassen-Controleurs Loes. — Beerdigt: die T. des  
Handarbeiters Bach; die T. des Bierers und Deconomen  
Waltenburg; der S. des Handarb. Gardt; der S. des  
Gefangenwärters Heintzsch.

**Gründonnerstag den 25. März.**  
Domkirche: Früh 1/2 9 Uhr Beichte und Abendmahl.  
Herr Diac. Martinus. Anmelbung. — Vormittags 10  
Uhr Confirmation der Katechumenen durch Herrn Con-  
sistorial-Rath Leuschner und Herrn Diac. Martinus. —  
Nachmittags 4 Uhr Beichte der Confirmirten und deren  
Angehörigen. Herr Diac. Martinus. — Nachmittags 5  
Uhr Beichte der Confirmirten und deren Angehörigen.  
Herr Consistorial-Rath Leuschner.  
Stadtkirche: Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl.  
Herr Diac. Hildebrandt. — Abends 7 Uhr Beichte und  
Abendmahl. Herr Pastor Heinlein.  
Neumarkt: Früh 1/2 10 Uhr allgemeine Beichte  
und Abendmahl. Anmelbung.  
Altenburger Kirche: Früh 10 Uhr allgemeine  
Beichte und Abendmahl.

**Dank.**

Nachdem unter theurer dahingesehener Tischlermeister  
Martin Hoffmann zur Erde bestattet, drängt es uns,  
den Diaconissen für ihre wahrhaft liebevolle christliche  
Pflege am Krankenbette, dem Herrn Pastor Heinlein für  
den Trost, den er uns in unserm Schmerz spendete, so-  
wie Allen denen, die an unserem Schmerze Theil-  
nahme herlich Anteil gezeigt haben, den wärmsten Dank  
auszusprechen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Belanntmachung. Die Klassen und Gemeinde-Ein-  
kommensteuerrolle pro 1880/81 liegt 14 Tage lang, von  
heute ab gerechnet, in unserem Communalbureau zur  
Einsicht offen, was hierdurch bekannt gemacht wird.  
Merzbürg, den 20. März, 1880.

**Der Wagnirer.**

**Baustellen-Verkauf.**  
1-2 Baustellen, 120 Fuß Front, an der Halleischen  
Straße gelegen, sind zu verkaufen; zu erfragen  
Halleische Straße 9b.  
**Ein Paar Läufer Schweine**  
stehen zum Verkauf  
kl. Sixtstraße 10.  
**Ein Läufer Schwein steht**  
zu verkaufen  
kl. Sixtstraße 10.  
**Sand Nr. 7**

ist das bislang von Herrn Dr. phil. Friedel bewohnte  
herrschaftliche Logis, bestehend aus 5 Stuben und allem  
Zubehör zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.  
Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses gern  
ertheilt.

In meinem Hause an der Wagn ist die Parterre-  
Wohnung mit Garten und allem Zubehör zu vermieten  
und auf Wunsch sofort oder später zu beziehen. Das  
Nähere auf persönliche Meldung beim  
Kaufmann J. Thomas, Neumarkt.  
Dom Nr. 6 ist eine fein möblirte Wohnung zu ver-  
mieten und 1. April zu beziehen.  
Ein Logis mit allem Zubehör (24 Zim.) ist von jetzt  
ab zu vermieten und zu Johannis zu beziehen; zu er-  
fragen beim Glasermeister, Donn, Gotthardstr. Nr. 17.  
Ein gut möblirtes Zimmer ist per sofort oder später  
billig zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.  
Zum 1. October d. J. wird eine herrschaftliche Woh-  
nung im Parterre oder erster Etage mit 5 heizbaren Zim-  
mern, einigen Kammern und Zubehör zum Preise von  
180 bis 220 Thaler zu mieten gesucht. Wohnungen an  
der Halleischen Straße oder vor dem Gotthardsthor  
erhalten den Vorzug. Gest. Df. sind i. d. Exped. d. Bl.  
abzugeben.  
Eine möblirte Wohnung in der Altenburg wird ge-  
sucht. Derselben unter G. 10 in der Exped. d. Bl. ab-  
zugeben.

Die Einreichung der  
**Berlin-Stettiner Eisen-Stamm-Actien,**  
**Berlin-Potsdam-Magdeb. Eisen-Stamm-Actien,**  
**Magdeburg-Halberstädter Eisen-Stamm-Actien,**  
 behufs Abfertigung auf die vom Staat gewährte Diente  
 kann von jetzt ab erfolgen.  
 Um Entlieferung dieser Papiere mit Zinsbogen wird  
 erucht.  
**J. Schönlicht,**  
 Bankgeschäft.

**Zur Beachtung.**  
 Feine Wäsche wird sauber gewaschen und  
 gebleicht, sowie saubere Häkel- und Strick-  
 arbeit, Ausbessern u. s. w. nimmt an  
**Frau Dietrich,**  
 Halle'sche Straße 7a.

**Zu Bauzwecken**

empfeht  
  
**Träger,  
 Säulen,  
 Eisenbahnschienen,  
 complete  
 Stalleinrichtungen.**  
**C. F. Meißner.**

**Saat-Hafer**  
 in nur bester Qualität offerirt  
**W. Pille, Saalstr. 6.**

**Reparaturen**  
 an Conter- und Regenröhren wird schnell und sauber  
 innerhalb 30 Minuten ausgeführt bei  
**Edwald Schmidt,**  
 Unterallenberg in Wendes Restauration.

**Koch- und Heizöfen**  
 empfiehlt  
**C. F. Meißner.**

**Saat-Hafer,**  
 sowie sämtliche Feldsämereien empfiehlt  
**Gustav Elbe.**

**Ausverkauf.**  
 Eine große Partie Tapeten, Nestler  
 und zurückgesetzte, verkaufe, um damit  
 zu räumen, zu sehr billigen Preisen.  
**Otto Bernhardt.**

Specialarzt **Dr. Kirchhöfer** in Strahburg, Elbab,  
 heilt nächst. Bettwässen, Periodenstörungen, Pollut.  
 Schwäche.

**Strohüte**  
 zum Waschen und Modernisiren bitte baldigst abzugeben.  
 Proben liegen zur Ansicht bereit.  
**H. Justin, Entenplan 1.**

**E. Genthe, Delgrube Nr. 10,**  
 bringt sein reichhaltiges Lager in dauerhaft gearbeiteten  
**Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln** sowie noch verschie-  
 dene andere Schuhwaaren in empfehlende Erinnerung.  
 Als ganz vorzüglich empfehle eine große Partie Zeug-  
 stiefeln für Confirmandinnen sehr billig.  
 Herren- und Knabenstiefeln und Stiefelsetten, so-  
 wie für Confirmanden große Auswahl und dauerhaft  
 gearbeitet.

**Zur Bau-Saison**  
 empfiehlt prima Portl. Cement und  
 schnell bindenden Gyps zu billigsten  
 Preisen  
**Gustav Elbe.**

**ECRIBAVO.**  
 Dienstag.

**Runkel's Restauration.**  
 Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Die Weingroßhandlung von **H. Burghardt** in Erfurt und **Huppertsberg** in der  
 Rheinpfalz empfiehlt ihre bei Herrn

**Hermann Pfautsch**

bestehendes **Commissionslager** zur geneigten Beachtung.  
 Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchung  
 Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben wie ab Erfurt.

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,**  
 empfiehlt sich bei billiger Provisionsberechnung zum  
**An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-  
 sorten und Wechseln,  
 Einlösung sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,  
 Besorgung neuer Zinsbögen,  
 Verloosungs-Controle sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-  
 nahme nach den Sätzen der Reichsbank,  
 Ertheilung von Wechsel-Darlehen,  
 Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.**  
 Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5%ige Werthe vorräthig.

Unser großes Lager in allen **Neuheiten,** als **Hüte** in  
**Mützen** für Herren, Knaben und Kinder, aus den renomirtesten Fabriken  
 Deutschlands, Englands und Oesterreichs, ist aufs Beste für die bevorstehende  
 Saison assortirt und bringen dieselben hiermit in empfehlende Erinnerung.  
 Auch **Handschuhe** in Glacé und Zwirn, **Slipse, Träge**  
 in Gummi und Borde, **Vorhemden, Kragen, Manchet-  
 ten** und **Regenpaletots,** alles zu den äußerst billigsten Preisen bei  
**J. G. Knauth & Sohn,**  
**Entenplan Nr. 8.**

**Burgstraße 3. Wilh. Kupper, Burgstraße**  
 Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß mein **Tapeten- und Rouleau-  
 Lager** für die diesjährige Saison in den neuesten Dessins auf das Reichhaltigste assortirt ist.  
 Zurückgelegte Tapeten sowie Nestler sehr p. eie würdiga.

Mein Lager von  
**Gold- und Silberwaaren,**  
 passend zu Confirmations-Geschenken, erlaube mir einem geehrten Publikum  
 von Merseburg und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen. Re-  
 paraturen schnell und sauber.  
**Hochachtung**  
**H. Strassburger, Juwelier,**  
 Gotthardtsstraße 7.

**Thüringer Sauerkohl**  
 gewohnter Qualität empfing wieder  
**Fr. Roye.**

**Herzlichen Glückwunsch**  
 unserer guten Mutter zu ihrem heutigen 57. Wiegen-  
 feste. Möge Dir dieser Tag noch viele Jahre in  
 Gesundheit, Glück und Freude beschieden sein.  
 Deine Kinder.  
 Stendal: **Leipzig:**  
**Gustav Hohmann, Wilhelm Hohmann.**  
 Polizei-Commissar. Friederike " verehel. Gadow.  
 Pauline "

**Zum 23. März.**  
 Erhalte der Himmel Dich froh und gut!  
 Das höchste Glück in Gottes Hut!  
 Dein Herz sei voll Liebe und Güte!  
 Dann steht Du im Leben wie im Traum  
 Gottlich Deines Lebens Baum  
 In unvergänglicher Blüthe.  
 Gedichtet von Deinem treuen Sohn  
**Wilh. Hohmann.**  
 Leipzig.

**Zum 23. März.**  
 Ach, daß noch lange glänzen blühe  
 Der Doppelstern der Weltliche,  
 Der mit des Friedens heil'gem Licht  
 Des Schicksals Wege mild durchleuchtet!  
 Gedichtet von Deinem treuen Kindern  
**Karl Gadow nebst Frau geb. Hohmann.**  
**Pauline Hohmann.**  
 Lindenau-Leipzig.

Eine gesunde Amme, welche einige Monate genährt  
 hat, sucht  
**Frau Steinbach, Hebeamme,**  
 Dom 11.

Einem Kaufburschen, der Oftern die Schule verläßt  
 sucht  
**Hermann Pfautsch.**

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie,  
 allen Zweigen der Wirtschaft bedandert, sucht Stellung  
 zur Stütze der Hausfrau, oder als Verkäuferin  
 Anschluß an die Familie erwünscht, und wird des-  
 wegen kräftiger Arbeit weniger auf hohen Gehalt gesehen. Gest. Offerten  
 W. 8966 an **J. Barch & Co. in Halle a/S.** erbeten.

Unter 18. d. M. erhielt ich einen anonymen Brief  
 aus Merseburg; ich nehme an, daß das Schreiben  
 Gemebe von Lügen ist, oder der Absender hat feil-  
 ehrlichen Namen, da er diesen nicht angiebt. —  
 Name ist Tiesert.

**5 Mark Belohnung**  
 sichere ich dem zu, der mir nachweist, wer mit am Sonntag  
 tag Morgen meine schwarz und weißen englischen Re-  
 tauben weggefangen hat.  
 Vor Ankauf wird gewarnt.  
**J. Adler, Brühl 15.**

**Durchschnittsmarktpreise**  
 vom 14. bis mit 20. März 1880.

	A	B		A
Weizen, pr. 100 Kilo	22	6	Schweinefl., pr. Kilo	1
Roggen do.	18	53	Schäpffleisch do.	1
Gerste do.	18	10	Kalbsteisch do.	2
Hafer do.	15	25	Butter do.	1
Erbsen do.	22	—	Eier, pro Schoß	3
Linien do.	32	—	Vier, pro Liter	—
Bohnen do.	20	—	Brannwein do.	8
Kartoffeln pr. 100 Kilo	6	—	Beu, pro 100 Kilo	—
Hinsfleisch (von der	1	30	Stroh, pro 100	5
Keule) pro Kilo	1	10		
Bauchfleisch do.	1	10		

**Marktpreis der Ferkel**  
 in der Woche vom 14. bis mit 20. März 1880.  
 pro Stück 9,50 Mark bis 13,50 Mark.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Ersteinst:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 25.

Nr. 48. Dienstag den 23. März. 1880.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem kommenden 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der regelmäßigen Zustellung ersuchen wir namentlich unsere auswärtigen Leser freundlichst, die Aufgabe ihrer Bestellungen noch vor dem 28. d. M. zu bevorzugen, da später von den Postanstalten eine Extra-Gebühr von 10 Pf. erhoben wird.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher pro Quartal 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Neue Abonnements nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Expedition und die Colporteurs entgegen.

## Die Expedition des „Merseb. Corr.“

## Deutschlands Allianz mit Oesterreich.

Das letzte Aitentat auf den Kaiser von Russland tief bekanntlich zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg einen lebhafteren und innigeren Verkehr hervor, als man in letzter Zeit, namentlich aber nach dem Aufreten der Gerüchte über die russischen Truppenanhäufungen an der Westgrenze des Reichs gewohnt war. Man neigt in Folge dessen zu der Ansicht, daß der Mißstand zwischen Deutschland und Rußland in der Stellung begriffen sei und das alte Verhältnis sich nach und nach wieder anbahnen würde. Zur Klärung dieser Frage veröffentlicht nun die „Grenzboten“ einen beachtenswerten Artikel über das Zustandekommen der Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, der in seiner Einleitung bis vor 1866 zurückgeht und das nunmehr perfekte Bündnis als eine Lieblingsidee des Reichskanzlers, die er unablässig im Auge behalten, bezeichnet. Erst das anmaßende und verlegende Auftreten Rußlands gegenüber zur Zeit der Berliner Konferenz lieferte dem Fürsten die Handhabe, mit welcher er die traditionelle Freundschaft des Berliner und Petersburger Hofes auf allgemein politischem Gebiete siegreich bekämpfen konnte. Ueber die Ausföhrung des großen Planes erzählt der Kronist der Grenzboten nach Schilderung der Vorarbeiten, daß Kaiser Franz Josef sich ganz entschieden für den Antrag des Fürsten Wisniak erklärte, und fährt dann fort:

„Nicht so rasch aber, vielmehr sehr langsam und mit möglichstem Widerstreben gab Kaiser Wilhelm seine Einwilligung zu einem Abkommen, das zwar eine Vorsichtsmasregel gegen Rußlands gewalttätige Bestrebungen und dessen offenkundigere treulose Pläne war, aber zugleich von Mißtrauen gegen die persönliche Freundschaft eingegeben zu sein schien, die den Kaiser Alexander mit seinem greifen Onkel verknüpfte. Raum jemals hat der Kaiser so intensiv und zugleich so massenhaft arbeiten müssen als in dem Oesterreich und Wiener Tagen, wo es diesen Widerstand zu überwinden galt. Die Reise nach Alexandrien war, wo die Russen ein Seitenstück zu der bekannten Szene während des Wiener Kongresses anzuführen, bei welcher Alexander I. den König Friedrich Wilhelm III.

durch empfindsame Betheuerung seiner Freundestreue von England weg auf seine Seite zu ziehen veruchte, wurde gegen den Wunsch und Rath des Fürsten unternommen. Schreiben auf Schreiben — „es müssen viele hundert Seiten gewesen sein.“ behauptete uniere Quelle — gingen geraume Zeit von Gastein, dann von Wien vergeblich ab, um auf einen Wechsel der Stimmung und Ueberzeugung hinzuwirken. Noch immer Beizehung und Bberzeugung. Und doch hatte die Sache Eile. Andrassij wollte sich aus Bedürfnis nach Rußland von der Leitung der Geschäfte zurückziehen. Er hatte seinen Nachfolger schon nach Wien kommen lassen, hielt es aber für eine Ehre, das Bündnis noch selbst abzuschließen. Auch Fürst Bisniak konnte nicht zu lange in Wien verweilen. Wurde die Sache jetzt nicht gemacht, unter Andrassij's Regide, wer wußte, ob überhaupt noch etwas daraus wurde? ... Als der Kaiser nach Berlin zurückkam, war die Angelegenheit noch nicht vollständig geordnet und somit eigentlich noch in der Schwebe, und als er Urlaub nach Barzin erbeten und bekommen, mußte er die Venerung machen, daß man keineswegs schon am Ziele und hinreichend sicher vor Entschlüssen sei, die ein Zurücktreten bedeuteten, obwohl das gesammte Staatsministerium einmütig die in Gastein und Wien gethanen Schritte gutgeheßen und zu den seinigen gemacht hatte. Erst die Sendung Stolbergs und dessen feste Haltung gaben den Ausschlag. ... Nach dieser Darstellung wären also die neuerdings wieder sehr stark hervorgetretenen Freundschaftsbeziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg der Ausdruck persönlicher Sympathien, welche an der Festigkeit der einmal abgeschlossenen Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich glücklicherweise nichts mehr ändern.

## Politische Ueberhöht.

Der vielfachen Versuchung, die Bedeutung des päpstlichen Schreibens an den früheren Erzbischof von Köln abzuwächen, weil dasselbe der preussischen Regierung nicht mitgetheilt worden sei, tritt der „Reichsanzeiger“ entgegen, indem er gelegentlich einer Richtigstellung des Textes, den die Germania veröffentlicht hat, erwähnt, daß das Breve des Papstes vom 24. Februar sowohl amtlich in lateinischem Text, wie offiziös in französischer Uebersetzung dem deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, mitgetheilt worden ist. Das Breve erhält dadurch für den Papst verbindlichen Charakter. — Die „Wiener Allg. Ztg.“ meint, der nächste Schritt der preussischen Regierung werde nunmehr die Wiederbesetzung des diplomatischen Postens beim Vatican sein. Der Augenblick scheint jetzt gekommen. Bekanntlich hatte der Kanzler, ehe er den Posten aufhob, versucht, den Cardinal Hohenlohe als Vertreter des Kaisers bei dem Papst vorzuschlagen, wogegen der Nuntius in Berlin acceptirt werden sollte. Pius IX. lehnte jedoch Hohenlohe rundweg ab. Hohenlohe, der zu Papst Leo bessere Beziehungen als zu Pops Pius unterhält, dürfte vielleicht vom Papste acceptirt werden, falls der Reichskanzler ihn jetzt noch dazu für geeignet erachten sollte. Daß, wie dasselbe Blatt meint, nunmehr in Berlin eine Nuntiatnr werde errichtet werden, möchten wir einstweilen doch noch bezweifeln. So geschwind werden die Dinge sich schwerlich abwickeln.

Seit längerer Zeit fanden in Oesterreich zwischen dem Executivcomitee der Federalisten und der Regierung Verhandlungen darüber statt, welche Concessionen die Regierung der Rechten dafür gewähren sollte, wenn diese in der Budgetberatung von einer oppositionellen Haltung Abstand nahm.

Das Comitee formulirte seine Forderungen, die zum Theil Unterrechtig zum Theil aber auch Personalangelegenheiten betrafen, unter welchen letzteren sich die von der Rechten gewünschte Ernennung des Abg. Lienbacher für den Statthalterposten in Salzburg oder Oberösterreich befand. Im Ministerium wurde darüber beraten; es stellte sich eine Majorität und eine Minorität heraus, der Standpunkt beider Theile kam im Protokolle zum entschiedenen Ausdruck, und diesen Differenzen sind die zirkulirenden Kreisengerichte entsprungen. Da aber Graf Taaffe erklärt hat, er werde kein Cabinet der Rechten bilden, mit dem Scheitern des Koalitionsgedankens vielmehr seine Mission als beendet ansehen, so haben die in der Minorität befindlichen Minister keinen Anlaß gehabt, zurückzutreten. Graf Taaffe schlug der Rechten seitdem auch die Entlassung Stremayr's ab und er steht seitdem mit der Rechten auf gespanntem Fuße. Von einer akuten Ministerkrise ist also vorläufig keine Rede, was nicht ausschließt, daß sich die verfassungsfreundlichen Minister in einer sehr unbefriedigten Stellung befinden.

Der lehtwöchentliche Streit in der italienischen Deputirtenkammer hat am Sonnabend in einem Vertrauensvotum für das gegenwärtige Ministerium sein Ende erreicht. Mit diesem Ausspruche einer großen Majorität wird sich dasselbe wieder stark genug fühlen, seine vielfach angefeindete Politik in bisheriger Weise fortzuführen. Ob man es künftig angemessen findet, dem Treiben der geheimen Revolutionsgesellschaften im Interesse der

xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

1 cm